

Die Gründe dieser Weltbewegung? Nur einer sei genannt: Die Weltwirtschaftskrise vermischt oder bedrängt auf dem ganzen Erdenrund die Wirtschaft und damit das ruhige, gesicherte Leben allem Land, was wir Kultur nennen. Kein Wunder, daß sich die ganze Menschheit zur Wehrung ihrer selbst sich aufzubringen beginnt.

Wogegen und gegen wen? Gegen die, in denen man die Schuldigen der Weltnot zu sehen glaubt: die Weltmächte, die Leute, die den Weltkrieg durch den Kriegszustand und Nachkriegszeit vorwiegend in ihre Taschen zu lenken verstanden, die alle Völker und Nationen von Einzelnen in das Netz ihrer Schuldverträge verstrickten, die kraft ihres Geldbesitzes und des Gehaltens der ganzen übrigen Welt Zinsgewinn über Zinsgewinn aus ihren Kapitalien ziehen und die Schuldlasten auf die beinahe zwei Milliarden Menschen an mehr oder weniger gebelnen und mehr oder weniger leichten Säulen lenken und beschreiben.

Kein Wunder, daß diese winzigen Minderheiten der Geldherrschler dieser Welt vor dem beginnenden Aufruhr fast alle Völker der Erde unruhig und wütend zu werden und zu fürchten beginnen. Diese Männer sind zu klug, als daß sie die Weltrevolutionen nicht ganz genau kennen.

Diese Männer sind aber auch viel zu klug, um nicht zu wissen, daß sie der Weltrevolution wechsellösung ausgesetzt sind, wenn sie nicht Zugeständnisse machen und den Ausgang der revolutionären Bewegung zu mildern suchen: die Weltwirtschaftskrise.

Daher plätscht die Verehrtheit auf Reparationsrevision, ja Revision aller Kriegsschulden in Amerika, England und sogar stellenweise in Frankreich. Die Angst vor dem Bolschewismus ist es, die dazu treibt. Besser einen Teil der ungeheuren Geldsäcke und Forderungen verlieren, als in einer Weltrevolution das gesamte Vermögen und selbst das Leben.

Zu dieser Angst vor dem Bolschewismus und der Gewalttätigkeit vor Revision der Kriegsschulden hat sicher beigetragen, daß der Sieger im letzten deutschen Weltkampfe, Adolf Hitler, wochenlang in Erklärungen, die um die ganze Erde liefen, immer wieder betont hat: Entweder Weltrevolution, die alles verfliehet, oder endgültiger Sieg des Nationalismus in Deutschland und Erfüllung seiner Hauptforderung, nämlich: Revision der Friedensverträge.

Besonders beunruhigend muß es für das gesamte Ausland sein, daß die gleiche Forderung von der deutschen kommunistischen Partei und neuerdings sogar von den sozialistischen Gewerkschaften und selbst von den bisher französischen revolutionären Kreisen der deutschen Mitte aufgebracht worden ist. Solange die Revisionenforderung nur eine Angelegenheit der deutschen bürgerlichen Rechte und der einst kleinen Zahl von Nationalsozialisten war, und solange noch nicht der größte Teil des Gelds in Revisionenforderungen lag, konnten die Weltmächte und die von ihnen beeinflussten alliierten Regierungen sich nach stellen. Jetzt aber richtet fast das ganze deutsche Volk diese Forderung vor ihnen auf.

Natürlich wissen die alliierten Staatsmänner und noch besser die Finanzleute ganz genau, daß der Friedensvertrag und insbesondere die Reparationszahlungen Deutschlands Wirtschaft für immer lahm legen würden, denn das war ja der Zweck dieser Verträge — und sie wissen ganz genau: wenn

Standalöser Zwischenfall an der polnischen Grenze.

Aus Marienwerder wird gemeldet: An der ostpreussisch-polnischen Grenze hat sich wieder ein Zwischenfall ereignet. Ein polnischer Grenzbeamter überschritt die deutsche Grenze, um die deutschen Zölle im Grenzpostamt in Frankfurt über die Grenze zu führen.

Dazu erklärt das Westpreussische Tageblatt: folgendes: Die Grenzpostamt in Frankfurt an der Ostpreussischen Grenze hat sich wieder ein polnischer Grenzbeamter überschritten, um die deutschen Zölle im Grenzpostamt in Frankfurt über die Grenze zu führen. Das Westpreussische Tageblatt: folgendes: Die Grenzpostamt in Frankfurt an der Ostpreussischen Grenze hat sich wieder ein polnischer Grenzbeamter überschritten, um die deutschen Zölle im Grenzpostamt in Frankfurt über die Grenze zu führen.

Zu diesem Augenblick begab sich der polnische Beamte über die Grenze an deutsches Gebiet und verließ die Grenze in mehreren Stellen in den Wäldern, so daß sie über die Grenze sammeln mußte. Hier fort-

setzte der polnische Grenzbeamte Franz Kruschinski an, mitzukommen. Als sie das versweigerte, da sie polnische Gebiet gar nicht habe betreten wollen, wurde der Grenzbeamte über die Grenze an die Brust und mit unmittelbarer Gewalt zur Schiffe in die Luft ab, die sich an der verängstigten Frau vorüberstießen.

Auf diese Schiffe hin erschienen zwei weitere polnische Grenzbeamte, die sie mitnahmen. Sie wurde nach Leuten verschleppt, wo eine Vernehmung stattfinden sollte. Vorher aber sperren man sie über Nacht in eine Zelle. Am nächsten Morgen wurde sie entlassen, war aber infolge der erheblichen Aufregungen, zumal sie ein Kind erwartet, so krank, daß sie in Leuten zu einem Arzt gebracht werden mußte, der erklärte, daß sie transportunfähig sei. So mußte sie länger als 14 Tage in Polen bleiben, bis sie dann von einem polnischen Polizeibeamten über die Grenze zurückgeführt wurde.

Wozu haben wir eigentlich noch ein auswärtiges Amt und den Reichsaußenminister Dr. Curtius, wenn Polen sich immer weiter ungebührlich auf nur denkbaren Verhör gegen die deutsche Staatsgewalt erlauben kann?

Das wissen die Weltleute und Staatsmänner aller Länder. Wenn sie es auch um möglichst viel von ihren Ansprüchen an Deutschland zu retten — nicht offen eingestehen: in ihrem vor der Angst vor dem Weltbolschewismus verwirrten Innern warten sie nur auf das weiterlebende Wort: Auf Deutschland großes „A e i u“.

Was aber sind in Deutschland die Führer, die die drängende Kraft des deutschen Volkes zusammenzufassen wissen in die Forderung, die keine Zurückweichen und kein Zögern mehr kennt: fort mit den Reparationen, fort mit den Friedensverträgen und her mit einer neuen Ordnung der Welt, die den unterdrückten Völkern der Erde ihr Recht gibt und daraufhin den guten Willen, unter Verzicht auf die Weltrevolution, die todkranke Welt zu heilen?

In Deutschland entscheidet sich jetzt das Schicksal aller Völker der Erde. Die Gefahr auf der einen, die Rettungsmöglichkeiten auf der anderen Seite sind so groß, daß alle Meinungen, alle Parteien und alle Parolen und parlamentarischen Forderungen, die nicht mehr die wahre Sache bisher hinwegzuführen wußten, vor der Riesengröße der nahen Entscheidung verstummen. Und wenn der Führer kommt — mag er kommen, woher er will — dann gilt es, alles andere hinter uns zu lassen und geschlossen ihm zu folgen.

Und der Führer oder Segen aller Völker und künftigen Geschlechter wird über uns Deutsche kommen, je nachdem, ob wir uns in dieser Weltbewegung für Bolschewismus oder für Nationalismus entscheiden.

Dr. P. C. L. S.

Der Hungermarsch nach Dortmund verboten.

Der Dortmunder Volkspräsident hat den für den 24. und 25. Oktober von der kommunistischen Partei in Verbindung mit der K. S. D. (Kommunistische Gewerkschafts-Organisation) geplanten Hungermarsch der Erwerbslosen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks nach Dortmund verboten. Die Veranstalter, werden sich die Polizeipräsidien der übrigen Industriebezirke maßgebend dem Vorbild des Dortmunder Polizeipräsidiums anschließen. Um das Verbot wirksam durchzuführen zu können, sind auch Umstände anderer Art ausnahmslos unterlag worden.

Geplant war ein Sternmarsch der Erwerbslosen im gesamten Industriegebiet nach Dortmund, wo vor dem Landesarbeitsamt eine gewaltige Protestkundgebung gegen die zunehmende Arbeitslosigkeit stattfinden sollte. Man hatte mit einer Teilnehmerzahl von mindestens 40 000 Personen gerechnet.

Verksamungsvorbot in Baden.

Der Minister des Innern veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach bis auf weiteres für das Land Baden alle Versammlungen und Versammlungen unter freiem Himmel wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten sind. Anlaß an dieser Anordnung haben die erheblichen Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit gegeben, die in den letzten Tagen im Anlaß an politische Versammlungen an verschiedenen Orten erfolgt sind.

Unfriede Menschheit der Welt! Wie würden die Unsparten loben, wenn sie nicht in der Regierung, sondern in der Opposition lägen. So sind sie mit allen reaktionären Interventionen einmühsam einherzogen und beweisen damit, daß ihr ganzes Werk von Freiheit und Demokratie nicht christlich, echte Ideale, sondern nur Mittel zum Zweck war, um zur Herrschaft über die Andersdenkenden zu gelangen.

Als Berlin verlangt: Die Sternkundgebung nehmen einen Umfang an, der eine Finanzkatastrophe einleiten kann. Von der „Voll. Ztg.“ ist seit der letzten Sternkundgebung aus der Frankfurterweinstube etwa 40 Prozent zurückgegangen.

In einer nationalsozialistischen Versammlung in Freiburg im Breisgau kam es zu einer ihmernen Schlägerei mit Kommunisten. Dreißig Personen wurden verletzt, darunter ein Polizeibeamter schwer.

Als Unruhe verlangt: Unruhefremden laufen aus Selbstorganisation ein. Constanza und Braila sehen seit Sonntag Demonstrationen in Form von gewaltigen Umfängen gegen die Anrufer der dortigen Offizierkorps für den Faschismus in Rumänien.

150 Tote in Ailsdorf.

Die letzte Meldung vom Grabungsfeld bei Ailsdorf lautet: Bis heute mittag sind in Ailsdorf 150 Leichen geborgen worden. Es besteht keine Aussicht mehr, die unter Tage befindlichen Bergleute lebend zu retten. In den letzten Stunden konnten die Rettungsmannschaften nur noch Tote bergen.

Büdo flüssig

pflegt und erhält feinerste Schuhe und läßt sie ab

fe nennen, daß sie den Genuß dieser Tafelkonfekt mit einer Gesundheitsförderung zu begreifen haben werden. Allerdings kann ich dort wo ursprünglich eine Adiolonfraktion besteht, aus nachfolgenden Gründen auch noch die Wirkung gegen die schädlichen Krankheiten entwickeln. Es erweist sich deshalb — besonders bei Kindern — erboten, jeder Anweisung gegen gewisse Speisen auf den Grund zu geben, ob man ihnen die „Ailant“ abschnitten.

Adiolonfraktionen spielen bei Abschnitten der Kinder einen gewisse Speisen andere Momente eine Rolle. Hauptächlich liegt die schädlichen Einflüsse. Vielleicht war die Speise einmal nicht gut oder gar verborben, oder das Kind hat einmal von irgend jemand etwas gegessen, die oder ihre Speise ist nicht gut zubereitet, und nun beharrt es bei dieser Meinung, deren Ursache nicht immer leicht feststellbar ist.

Besonders wichtig sind solche Adiolonfraktionen, bei denen es sich um allgähliche, ganz allgemeine Speisen handelt. So gibt es eine Adiolonfraktion: heißt gegen Schweine- und Hammelfleisch. Am merkwürdigsten ist die Adiolonfraktion gegen Eier. Es kommt vor, daß Menschen von frischer Jugend auf, nicht den Genuß von geschmackvollen, die besten Wirkungen vertragen. Schon in Zweien, in denen nur ein geringes Quantum Ei verwendet ist, verfallen sie in einen Zustand, der sehr viel Ähnlichkeit mit gewissen schweren Verrottenerscheinungen hat. Manchmal ist bei diesen Menschen ein Empfindlichkeit gegenüber Eiern so groß, daß selbst das Verreiben von Hühnerfleisch auf der Hautfläche genügt, um Hautausschläge hervorzurufen. Das Hühnerfleisch hingegen ist bei diesen Menschen ein Empfindlichkeit gegenüber Eiern so groß, daß selbst das Verreiben von Hühnerfleisch auf der Hautfläche genügt, um Hautausschläge hervorzurufen. Das Hühnerfleisch hingegen ist bei diesen Menschen ein Empfindlichkeit gegenüber Eiern so groß, daß selbst das Verreiben von Hühnerfleisch auf der Hautfläche genügt, um Hautausschläge hervorzurufen.

Eine andere große Gruppe von Adiolonfraktionen beobachtet man bei solchen Leuten, die mit der Atemluft und durch die Atemwege in den Körper eindringen. Diese Menschen sind vornehmlich in Schwärmen im Bereich des Ammunsystems, besonders in

Schwefel, Nieren, Dünen und Atmung. So gibt es Hautkrankheiten, bei denen regelmäßig das sogenannte Heilmachen, Adiolonfraktionen, bei denen das Atmen in Pollen in die hellsten Lungen bewirkt. Da es gibt keine Menschen, bei denen keine Atemwegs-erkrankender Keizer oder geschwulstiges Bettel-Memmo und Entzündungsanfalle auftreten. Vom Polensonia Javello wird berichtet, daß ihm der Genuß von Nephel Entzündungsanfalle letzte. In dieser Gruppe gehören auch die sogenannten Mollen, Nicker, und Vindentkrankheiten, wobei der Duft der genannten Blüten die oberbeschriebenen und ähnliche Erscheinungen ansieht.

Wann ist übrigens aus der sogenannten „Ailantfraktion“, eine Heilmittelwirkung gegenüber dem Terpeninergien. Vor allem aber verdient in dieser Gruppe die Adiolonfraktion, die manche Menschen gegenüber der Ginnatuna von Blütenwollen bestimmter Gräser haben, Erwähnung. Die Ursache des Heilmittel, bemerkenswertes aber die Arzneibildungswegen. (Karbol, Jod, Nether, Chloroform, Quecksilber usw.) Adiolonfraktionen finden sich häufig bei Blausäuremännern. Wenn solche auch nicht auf Einflüsse aus Lebensmitteln beruhen, so können immerhin zugewandte Momente hinzugefügt.

Die Frage nach den letzten Ursachen der Adiolonfraktionen rührt offensichtlich an das Behaupten der Individualität. Genuß wie kein Mensch — trotz aller Ähnlichkeiten — dem anderen gleicht, ist auch die Konstitution des einen vom anderen verschieden, wie in anderer Hinsicht so auch in Bezug auf die Empfindlichkeit für allerdahn den Körper von außen her treffende Reize. Man denke nur zum Beispiel an die Ginnatuna, die manche Menschen überfließt, wenn sie einen Bierstich in die Hand nehmen.

Hochschulnachrichten.

Zübingen. Das durch die Berufung von Prof. W. Schmidt an die Berliner Technische

Schule in Zübingen erlebte Ordinarius für Mineralogie und Petrographie ist dem Privatdozenten Dr. Felix Wacha als 1. St. an der Universität Graz übertragen worden.

Werbung. Zum Angestellten von Prof. Dr. Ziemer ist auf den Lehrstuhl der romanischen Philologie an der Universität Marburg der Privatdozent ebenda, Bibliothekar an der Universitätsbibliothek Dr. jur. et phil. Erik Herberich in Aussicht genommen.

München. Der Lehrstuhl für öffentliches Recht an der Universität München ist Stelle des verstorbenen Dr. Lukas) ist im Ordinarius Gerhard Neuwirth in Griefswald abgetreten worden.

Vor 100 Jahren farb Goethes Sohn.



Gef. Kammerat August von Goethe, der einzige Sohn Goethes, farb vor 100 Jahren, am 27. Oktober 1830 im Alter von 41 Jahren in Rom. Auch August von Goethe war literarisch tätig; seine „Briefe und Tagebücher“ sind besonders bekannt geworden.

Adiolonfraktionen.

Von Dr. med. Robert Grünwaldt, Wien. Der Ausdruck „Adiolonfraktion“ bedeutet wörtlich: eiaentümliche Säurebildung. Es ist ein alter ärztlicher Begriff und nammt noch aus jener Periode der Medizin, in der die Krankheiten nicht in Nosologien, sondern in Mischungen der matriologischen Krankheitszustände eine wichtige Rolle spielte. Heute versteht man unter Adiolonfraktion lediglich eine besondere Überbeschaffenheit, bei der der betreffende Mensch auf einen bestimmten äußeren Einbruch in ungewöhnlicher, von der Norm abweichender Weise reagiert, und mit körperlichen Störungen, in Krankheitserscheinungen antwortet.

Am bekanntesten sind die Adiolonfraktionen gegenüber Nahrungsmitteln. Die meisten Krankheitserscheinungen folgen der Aufnahme gewisser Nahrungsmittel. Hauptächlich spielen diese Rolle Getreide, Himbeeren, gewisse Fleische, wie Porcscheln, Nussmer, Kauterke, gewisse Müslisorten, Krabben, Aale, Neunarten, ferner Birnen, Champagner usw. Die Krankheits Symptome, die sich dann zeigen, sind in der Sauspliche Sautauschläge, wie Nesseln, Nicken, Knötchen, Blasenbildungen, münster an anderen Körper, teils an einzelnen Stellen; auch Uebelkeit, Erbrechen, Kopfen, Durchfälle, auch Anwesenheitsmagen Nieren, Schuppen, Dünen, selbst Nennut und Entzündungsanfalle. Bald übernimmt das eine, bald das andere Symptom sofort nach dem Genuß der betreffenden Speise, oder auch nach Stunden. Es handelt sich aber hier nicht etwa um Verrottenerscheinungen.

Gelegentlich haben diese Erscheinungen der Adiolonfraktion etwas mit einer vererblichen vorbandenen Allergie gegen das betreffende Nahrungsmittel zu tun. Im Gegenteil haben sogar manche Menschen oft eine besondere Vorliebe, beispielsweise für Nussmer, Champagner usw. und doch wissen

145 Tote bei Mächen.

Die Ursache: 5000 Kilogramm Dynamit explodiert.

Am Wilhelmshacht der Zeche Anna II der Schachtanlage des Schmeier Bergwerksvereins in Mächen hat sich am Dienstag früh um 1/2 11 Uhr ein gewaltiges Unglück ereignet. Aus noch nicht geklärt Ursache ist das Sprengstofflager mit 5000 Kilogramm Dynamit explodiert. Durch die Gewalt des Luftdruckes wurde das Schachtgerüst der Grube zum Einsturz gebracht. Ebenso sind im Umkreise des Bergwerks mehrere Gebäude beschädigt worden. Vierzig wurden 145 Tote und 99 Verletzte geborgen. Der Eingang zum Schacht war durch einen in Trümmer gegangenen großen Förderkorb versperrt. Es wurde sogleich an der Befreiung dieses Hindernisses gearbeitet, um den Schacht freizulegen. Kurz nach 10 Uhr war es gelungen, den eingestürzten und verzerren Ausgang durchzuschneiden. Unmittelbar darauf kamen die ersten Verlebte durch den Unglückschacht heraus.

Das Feuer in der Grube ist seit 4 Uhr gelöscht. Es ist den Enklitäts- und Rettungsmannschaften mangelhaft möglich, bis in die Nähe des Explosionsherdes vorzudringen. Im Verwaltungsgebäude, das vollständig zerstört ist, kamen 17 Beamte ums Leben.

Noch 100 Eingeloffene.

Bis Mittwoch früh konnten erst 134 Tote der Bergwerkskatastrophe bei Mächen mitgeteilt werden. Liegt eine Erklärung über die Explosion des Sprengstofflagers zuerst noch nicht vor. Derartige Fälle haben sich das letzte Mal, von einem kleineren Unglück im Jahre 1925 abgesehen, in der Zeche nicht ereignet, als das Sprengstofflager nicht zu befehligen anlagengelegt waren, wie heute. Seitdem sind glücklicherweise derartige Fälle durch den vorsichtigen Maßnahmen für die Aufrechterhaltung und Behandlung von Sprengstoffen nicht wieder eingetreten.

Die Wetterführung im Bergwerk war bereits in den Vormittagsstunden wieder in Ordnung. Durch die Explosion, die durch den Schacht nach oben drang, ist über Tage nach den bisher vorliegenden Meldungen etwa 25 bis 30 Personen zu Tode gekommen. Es ist damit zu rechnen, daß auch unter Tage eine große Anzahl von Toten zu beklagen ist. Die Rettungsmannschaften konnten bisher noch nicht sehr weit vordringen, da die einzelnen Streden erheblich verunreinigt sind.

Die Todesfälle sind, wie ausdrücklich betont wird, nicht auf Galle zurückzuführen, sondern auf den durch die Explosion verursachten Druck.

Beleid des Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

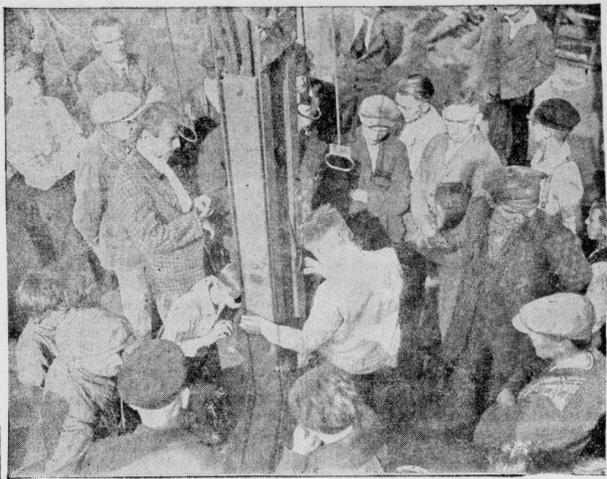
Reichspräsident von Hindenburg hat an den preussischen Regierungspräsidenten in Mächen folgendes Telegramm geschickt: „Die Mächdrit ist dem Explosionsunglück auf Grube Anna II bei Mächen hat

während die Abgeordneten sich erhoben, den von dem Unglück Betroffenen das Beleid des Reichspräsidenten aus. Handelsminister Dr. Brüning gab der Teilnahme der Staatsregierung Ausdruck. Er verlas die amtlichen Mitteilungen über Ausbruch und Art des Unglücks. Sie enthalten noch nichts über die Ursachen der Explosion.

Große Anfrage zur Mächener Grubenkatastrophe.

Die Zentrumsfraktion im Reichstagen

Nach der Katastrophe.



Arbeiter warten am Förderkorb auf die Ankunft der Geborgenen.

mit tief erschüttert. Hoffentlich gelang es, die noch eingeloffenen Verlebte zu retten. Den Hinterbliebenen der bei der Arbeit Verunglückten bitte ich, den Ausdruck meiner aufrichtigen Anteilnahme, den Verlebten meine besten Wünsche für baldige Genesung zu übermitteln.“

Außerdem haben der Reichsminister, zugleich im Namen der Reichsregierung, sowie der Reichsstaatsminister der Grubenverwaltung und der Betriebsvertretung der Grube Anna II und dem Landrat des Landkreises Mächen durch Beileidsgramme ihre tiefempfundene Anteilnahme zum Ausdruck gebracht.

Landtag hat folgende Große Anfrage eingebracht:

Am 21. Oktober 1930 ereignete sich auf Zeche Wilhelmshacht im Mächener Steinkohlengrubengebiet ein furchtbares Grubenunglück, das erhebliche Opfer an Menschenleben forderte. Die Katastrophe wurde durch eine Explosion eines Dynamitlagers verursacht.

1. Ist die Ursache dieser letzten schweren Grubenkatastrophe reiflos geklärt?
2. War auf der Unglücksgrube einem mit dem Sprengstoffwesen beauftragten Steiger die gesamte Sprengstoffwirtschaft unterstellt?
3. Hat eine getrennte Lagerung von Zündfäden und Sprengstoffen stattgefunden und waren besondere Räume für Schmelzherde vorhanden, in welchen die Schmelzherde empfangen und wieder abgegeben wurde?

Das Urteil im Hochheimer Separatisten-Prozess.

Freispruch der Angeklagten. In dem Hochheimer Separatistenprozess wurde am Dienstag das Urteil gefällt. Die beiden Angeklagten Vallmann und Peter, die angeklagt waren, den früheren Zentrumsführer Henlein in des Separatismus beizubringen, sind freigesprochen. Dem Privatkläger Henlein wurden die Prozesskosten auferlegt.

In der Urteilsbegründung beschäftigte sich der Vorsitzende mit der Auslegung des Vertriebes Separatismus. Von diesem Begriff seien ausgenommen die Befreiungen Ende 1918 und die der Wirtschaftskrisis im Jahre 1923, auf keinem Wege eine reinliche Resultat im Rahmen des Deutschen Reiches zu schaffen. Die Verhandlungen hätten aber den Nachweis erbracht, dass der Privatkläger eine zeitlang mit Dr. Dörren Beziehungen unterhalten habe. Daher seien die Angeklagten freigesprochen.

Zuchthaus für einen Kindesmörder.

Zwölfmonats Jahre. Nach zweitägiger Verhandlung wurde vor dem hiesigen Landgericht der 35jährige Müller und Landwirt Ruhe aus Selmsrode zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ruhe wurde beschuldigt, sein Kind, das einem Verhältnis mit einem Mädchen entporen sei, mit einem Stein auf den Kopf einer Hofkatze erstickt zu haben. Er war zur Zahlung von jährlich 600 Mark an die Kindesmutter verpflichtet worden und hatte deshalb beschließen, das Kind zu töten. Ruhe hatte er einem Knaben 600 Mark versprochen, damit dieser beschwören sollte, ebenfalls mit der Kindesmutter verkehrt zu haben. Die vor Gericht anstehenden Sachverhältnisse erklärte, daß der Knabe nach 11 für den Angeklagten nicht in Frage komme. Der Staatsanwalt beantragte Todesstrafe. Das Urteil ergab wegen Totschläges und Verleitung zum Mord. Dem Verurteilten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Madame Butterfly spielt Baseball.



Die Japanerin von heute: Base ballansichtung und Sportgeist.

Dieses Bild zeigt besser als jeder Aufsatz den Entwicklungsweg, den die japanische Frau genommen hat. Aber trotz der Sportgewandtheit haben die jungen Baseballspielerinnen noch etwas von der Zartheit der Japanerin alter Zeiten.

Amerikanisches Kleinluftschiff explodiert.

In Tomstiver im Staat New Jersey ist am Dienstag ein bisher noch unbekanntes Grundes das Kleinluftschiff des Kapitän S. J. Deinen beim Aufstieg explodiert und vollständig vernichtet worden. Durch die Explosion wurden drei Menschen verletzt. Das Luftschiff trug den Spitznamen „Semitenluftschiff“.

Raubüberfall auf eine Spartasse.

3000 Mark entwendet. Dienstadtabend sind in Altona drei junge Leute im Alter von 23 bis 30 Jahren in eine Nebenstube der Spartasse der Stadt ein- gedrungen, drängten zwei Beamte mit vor- gehaltenen Revolvern in ein Hinterzimmer und fesselten sie dort. Dann raubten die Täter aus der Kasse 3000 Mark.

Großreinemachen beim Norddeutschen Lloyd.

Zur Vornahme der üblichen Lieberholungsarbeiten werden die Schnelldampfer „Bremen“, „Europa“ und „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd in den nächsten Wochen nach Hamburg übergeführt. Als erster geht Schnelldampfer „Bremen“ am 22. Oktober in das Schwinmüdder der Werft von Blohm & Voß; Dampfer „Europa“ folgt Anfang November; Dampfer „Columbus“ Anfang Dezember.

Feuertampf mit Verbrechern.

Zu Offen drangen drei Räuber in das Büro einer Biergrobhandlung und verlangten von den anwesenden Besitzern und einer Kontoristin die Herausgabe des Geldes. Gleich darauf erlitten die inzwischen alarmierte Kriminalpolizei. Zwischen Dieber und den Räubern entspann sich ein Feuertampf, in dessen Verlauf ein Beamter verletzt und einer der Verbrecher getötet wurde. Während es gelang, den zweiten Räuber nach schwerem Handgemenge zu überwinden und zu verhaften, konnte der dritte Räuber unerkannt entkommen.

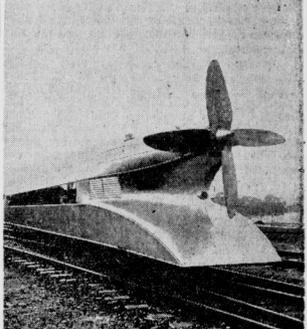
Das Unglücksfeld bei Altonne England zum Geiselt angeboten.

Der Gemeinderat von Altonne trat am Montag in einer außerordentlichen Sitzung zusammen und beschloß, das Grundstück, auf dem das englische Luftschiff „R 101“ verunglückte, der englischen Regierung zum Geiselt anzubieten. Das Land gehört der Gemeinde, deren Beschluß sofort dem englischen Botschafter zur Weiterleitung nach London mitgeteilt wurde.

Schneefläche in den Vereinigten Staaten.

Schwere Schneefläche mitten in 12 Staaten, namentlich im Osten und im Norden. New York ist teilweise unter Schneemassen begraben. Es ist der kälteste Frost seit Messungen an 35 Grad Frost.

Der Propeller des Zeppelin auf Schienen.



der dieser Tage bei Hannover seine aufsehenerregenden Verläufe machte.

Der Flug der D. 2000 nach Athen.

Das Juntergroßflugzeug D. 2000 überflog auf seinem Fluge von Stambul nach Athen die Balkanländer der im Balkan Gebieten auf Gallipolis und nahm dann Kurs auf die Insel Kos und die Sporaden. Der Berg Athos mit seinem uralten Wächter wurde aus 2000 Meter Höhe gesichtet. Bei der Insel Euboa trat Bewölkung ein. Dann kam Athen in Sicht, und nach Umfliegung der Akropolis landete die Maschine unter dem Jubel der Bevölkerung auf dem Flugplatz von Athen.

Die Pläne der „Aeroarctic“ für 1932.

Nach zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß die Nordpolexpedition der „Aeroarctic“ mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ bis zum Jahre 1932 verschoben werden soll, und zwar aus verhänglichen Gründen. Zunächst am nächsten darauf, daß 1932 das große Polarjahr ist, in dem im Polarbereich Beobachtungsstationen errichtet und eine große Anzahl von Polarunternehmen veranstaltet werden. Ferner möchte man, daß das neue Zeppelin-Luftschiff, das im Bau ist, fertig sein soll, wenn die Nordpolfahrt unternommen wird, damit es als Reserve-Luftschiff dienen kann. Vor allem aber soll die wissenschaftliche Leitung dem Professor Professor Sverdrup übertragen werden. Dieser hat sich entschlossen, an der Interkontinental-Expedition teilzunehmen, die 1931 von Wilkins nach dem Nordpol unternommen werden soll. Das gab den Anlaß für die Verschiebung der Nordpol-Expedition der „Aeroarctic“. Der endgültige formelle Beschluß hinsichtlich der Expedition soll in einer Sitzung der „Aeroarctic“ erfolgen, die Ende November abgeschlossen wird. In dieser Sitzung werden die endgültigen Pläne für die Expedition vorgelegt werden.

Die Unterjochung des Golfstromes.

Nacht und Kraft aus dem Meer.

Von Heinz Gelandt.

Georges Claude ist einer der ganz großen technischen Pioniere unserer Zeit. Er ist unter anderen der Mann, der dem Golfstrom seinen Willen aufzwingt.

Georges Claude, eine interessante Mischung aus feinem Ingenieur und verwegener Entzucker, wäre bei einem Saare einer jener tragikomischen, manchmal etwas schlarlatanhafte „procureurs“ der Technik

Gebuld und seine Fähigkeit sollten noch auf eine harte Probe gestellt werden.

Die Oberfläche des Meeres bei Doonana hat eine Temperatur von 30 Grad Celsius. Diese Temperatur fällt nun bis ungefähr 500 Meter Meerestiefe auf 5 Grad. Die 30 Grad an der Oberfläche genügen, um bei niedrigem Druck den köhnen Dampf zu liefern. Die Schwierigkeit war nur, das

Der Gasantrieb steht zum Meer in einem sehr persönlichen Verhältnis und hat stets große Angst davor, als unbeherrschbar. Eine so große eigene Höhe in seinen abgeleiteten Bau zu verketten, löten den eingeborenen Arbeitern der Gifel aller Unerschämtheit. Aber, wogegen lange Geschichten — die erste Röhre verlor mit einem tragischen Plump in den Dampfen. Claude machte sich unerschrocken an den Bau der zweiten, nachdem er sich amerikanische Arbeiter hatte kommen lassen. Die Verfertigung einer Röhre ist ein schwieriges Kunststück und man muß sorgfältig auch die geringste Kleinigkeit beachten. Claude hatte alles bedacht, er hatte nur unterlassen, ein gemeinschaftliches Signal auszumachen. Jedenfalls wurde einer der eisernen Träger eine Sekunde zu früh gelöst und die zweite Röhre wurde willkommene Heimat von Wasserleitern und Zersplitterern.

Alle guten Dinge sind drei. Die dritte Röhre vermochte man nun endlich in die vorgeschriebene 600-Metertiefe zu verketten. Ein paar Monate später waren die Arbeiten so weit gediehen, daß Claude an die Öffentlichkeit aller Herren Länder Einladungen herausgeben lassen konnte. Sie riefen aus, daß, die allermeisten aus Amerika, Claude hätte verprochen, den Beweis für seine Theorie durch zu erbringen, daß er mit der aus dem Meere gewonnenen Kraft vierzig 500-ferige Glühbirnen erleuchten werde. Und es mag in jeder Beziehung ein denkbarbiges Moment gewesen sein, als Claude zum erstenmal die Turbine laufen ließ, die überzweigt werden in Drehung versetzte. In einem atembeklemmenden Augenblick blühten die 40 gewaltigen Glühbirnen auf und ließen das Licht ihrer 20 000 Kerzen über die Mantasas Bay erstrahlen.

Kaiser Wilhelm II. und Reichsfisch „Reichs-Eitowit“

Zu den Mitteltungen eines Berliner Mittagsblattes über die angeblich von dem vormals regierenden Kaiser und König angebotene einseitige Verfügung wird von der Generalverwaltung des preussischen Königsamtes folgendes mitgeteilt: Als vor einem halben Jahr ermittelte, daß der Kaiser in dem Stück auf die Wägen gebracht werden sollte, erkundigte sich die Breslauer Vertreter des Kaisers, wie verhältnißmäßig, nach der Art und Weise der beabsichtigten Darstellung, um gegebenenfalls vorgehen zu können. In dem jetzigen Fall ermächtigte der Kaiser von Reichs-Eitowit, Dr. H. S. S. Reichlich, den bei der Generalverwaltung tätigen Herrn Majora D. M. H. Herr von Sell, sowie Reichs-Eitowit, die Vertreter des Kaisers machten bezugsnehmend einige Bedenken und Wünsche geltend, denen auch zum Teil Rechnung getragen wurde, und warteten dann die Premiere ab. Bei dieser und den weiteren Aufführungen des Stückes sprach sich nur nach ihrem Gehalt und dem Urteil. Dritter, daß die Darstellung des Kaisers durch in weitestmöglichen Punkten sein wahrheitsgetreues Bild gibt und daß diese Abweichungen und die ganze den Kaiser darstellende Szene im Gesamtzusammenhang des Stückes einen Eindruck hervorrufen, der dem objektiven und historischen Bild überprüfbar und die Interessen des Kaisers überprüfbar. Sie haben sich deshalb erneut mit dem Autor Dr. H. S. S. Reichlich und Direktor Saltzburger in Verbindung gesetzt, um eine erneute Ausarbeitung über die Interessen des Kaisers vorzubringen. Insbesondere auch durch Aufnahme mit Herrn Hildt selbst, auf die Dr. H. S. S. Reichlich und auch Direktor Saltzburger freiwillig eingegangen sind. Das Ergebnis dieser Verhandlungen bleibt abzuwarten.

Von einem gerichtlichen Ver-

gehen ist vorläufig nicht die Rede. Die Mitteilung, daß der ebenmögliche Mann in der Tat nicht an dem Stückes beigemohnt habe, trifft nicht zu.

Ein Geist treibt Schulden ein.

Ein fälschlicher Kaufmann war in großer Geldverlegenheit. Nach vielen Bemühungen gelang es ihm, sich die fehlende Summe leihweise zu beschaffen. Es wurde ihm jedoch sehr schmerzlich, das Geld zu den vereinbarten Terminen zurückzubehalten. Er sah bald, daß die Zahlungen nicht mehr zu leisten waren. Er mußte sich nachts in das Haus seines Schuldners einschleichen und verschaffen ein Betrag, in ein weißes Tafel geschüttelt, dessen Schlafstimmer.

Mit verstellter Stimme gab er sich dem sämigen Zähler als Geist seines verstorbenen Vaters aus und erklärte, er könne im Grab keine Ruhe mehr finden, weil der Sohn sehr geschwunden nicht gehalten habe. Er forderte ihn auf, sofort seine Schuld zu bezahlen. Der vor Angst zitternde Kaufmann verzweifelte alles, und bereits am nächsten Morgen erhielt der Gläubiger telefonisch sein Geld zurück. Der geliebte Sohn aber ging zum Grab seines Vaters und verfluchte immer wieder, daß er seine Schuld bezahlt habe. Doch auch Männer können nicht schweigen! Die Spulenschicht sprach sich bald herum, und empört über den mit dem Geist seines Vaters getriebenen Mißbrauch setzte der Kaufmann seinen Gläubiger wegen nachlässiger Aufklärung an.

Eine Motorenfabrik genimmt die Helfahrt des Deutschen Motorrad-Verbandes.



Selbst nach, eine 13jährige Motorradfahrerinnen, gewonnen mit ihrer Mutter von Friedrichshagen nach Berlin die Helfahrt des Deutschen Motorrad-Verbandes.

Minister Thomsons Hund

Der englische Luftfahrtminister Thomson fand, wie bekannt, den tragischen Tod bei der Katastrophe des englischen Luftschiffes „R101“. Es wird nun in London erzählt, daß der Minister einen kleinen Foxterrier besaß und seinen Hundchen sehr liebte. Auch der Hund war seinem Herrn sehr treu und nahm öfters an den Flügen des Ministers teil. Am Morgen des Tages, an welchem der tragische Flug begannen sollte, legte der Foxterrier große Herzklopfen. Der Hund wollte nicht freilaufen und heulte jede ersticklichen Grund ununterbrochen.

Nachdem der Minister von seinen Angehörigen Abschied genommen hatte, wandte er sich zu seinem Hund mit den Worten: „Du kommst mit, du kommst mit!“ Der Hund begann den Minister anzubellen, was er früher nie tat. Dann verfiel er sich der Foxterrier unter der Kontrolle und erstickte erst nach der Abfahrt des Luftschiffes.

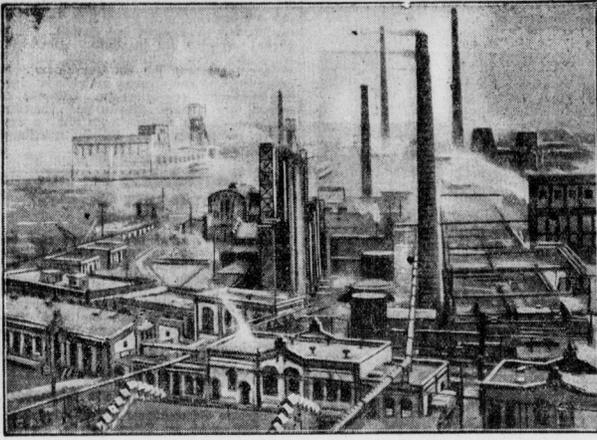
Eine höfliche Polizeistreife.

Nach London führt die Polizei einen erbitterten Kampf gegen Raufkämpfer und gegen die Unflut, nach der bisher fehlgeleitete Polizeistreife alsbald die Strafen zu sich zu nehmen. Von solchen Streifen werden aber auch munter Klubs der vornehmen Gesellschaft betroffen, auf die die Polizei untermanig gemacht werden ist. Ein solcher Klub findet sich jetzt im Londoner Westen, wo ein Klub durchführte, dessen Vorsitzender ein bekannter Drogist ist und zu dessen Mitgliedern alsbald die Lords und Parlamentarier gehören.

Die Polizeistreife erschienen im Empfang und hatten, sich im Zentrum nicht lösen zu lassen. Sie vertrießen an die anwesenden Gäste diskret in der Hausflur bereits vorgeschriebene Karten, die von den Anwesenden nur mit ihrem Namenszug zu unterschreiben waren. Nachdem dies geschehen und damit die Anwesenden die Heberrettung des Gebietes angefangen hatten, gab die Streife wieder ab, geräuschlos, wie sie gekommen war.

Die richtige Antwort. „Wie hat Ihnen denn mein Rheinwein geschmeckt? Ist er nicht ganz vorzüglich?“ „Er war mir sehr schmeckend, Herr Wirt, wenn man den Rhein nicht so sehr heranzuschmecken könnte.“

Die Unglückszucht von Alsdorf.



Blick auf die Grube „Anna“ des Schwelmer Bergwerksvereins in Alsdorf, die von der folgenden schweren Explosion betroffen wurde. 2000 Bergleute wurden hier eingeschlossen.

geworden, von denen man dann nachher überlegen-quintilla laot; sie haben das und jenes „vorgegeben“. Auch sein überhörmendes geländes Temperament hätte ihm nicht geholfen, wenn er darüber hinaus nicht noch etwas Glück, unverfälschtes und fast unvorstellbares Glück gehabt hätte.

Georges Claude trat vor vier Jahren mit dem Plan ans Tageslicht, die Temperaturunterschiede, die in den tropischen Meeren zwischen Meereshöhe und Tiefe bestehen, in Kraft umzusetzen. Vorgelegenen waren Laboratoriumsversuche aller Art, die die technische Realisierbarkeit der Idee Claudes klar ermittelten. Trotzdem lag noch ein dummer Aber vor ihm. Als Claude zusammen mit seinem Mitarbeiter Bouchelet der französischen Akademie zum erstenmal seine Pläne und Modell vorführte, unterdrückte man föhlich ein leises Lächeln. Wenn Monsieur Claude mit einem Versprechen mehr angeht wäre, hätte es nicht faulter und gedämpfter zugehen können. Im Bericht der Akademie wurden der Vorführung drei Zeilen gewidmet. Ein gewisser Herr Claude usw. hofft auf Grund usw. in Zukunft elektrische Energie aus tropischen Meeren zu gewinnen. Die üblichen drei Unterstrichen und dann ein besonders breiter, dunkler Akzentstrich.

Dabei ist Claude beileibe nicht der erste, der mit solchen Ideen an die Öffentlichkeit trat. Schon vor einigen Jahrzehnten hatten italienische Ingenieure ähnliche Pläne in Bezug auf ihre eigenen einheimischen Seen verfolgt, die ebenfalls Temperaturunterschiede wie in den tropischen Meeren aufwiesen. Der weitaus interessanteste Vorführer Claudes war der berühmte Wissenschaftler, der jetztzeit den interessanten Vorfall machte, einen Kessel mit Schwefelsäure in das Wasser der artischen Brunnen von Grenelle zu tauchen, die dadurch eine Temperatur von 30 Grad erhielten. Wenn nun das also erhalte Wasser dieser Brunnen auf die Seine niederfiel, die eine Durchschnittstemperatur von 15 Grad hat, würde sich augenblicklich heifer Dampf bilden, den man auszubringend verwenden könnte. Wenn man diese Idee in der angemessenen Modifizierung auf die tropischen Meere überträgt, dann hat man den ganzen Claude vorweggenommen. Eine Arbeit Arnovaldes, die diese Gedankenkreise erschuf, erschien im Jahre 1881.

Claude aber war ein Mann, den eine Theorie nur insoweit interessierte, als sie Aussicht auf praktische Verwertung hatte. Er setzte trotz des offhen Stillhaltens der Akademie seine Versuche in größerem Maße im Tale der Meise fort und erzielte auch hier einen durchschlagenden Erfolg. In diesen Versuchen hatte er allerdings nicht mehr Mitarbeiter der „Académie“ zugezogen, sondern amerikanische Finanziers. Es ist eine bekannte Tatsache dieser Geschäftlichkeit, daß sie auch für die größte Verdrängtheit Zeit und Geld zur Verfügung haben, wenn sie wieder Kraft aus dem merikanischen Meerbusen seine große Weltreise antritt. Dort ließ sich Claude die eine Weile hüßlich machen. Seine fälsche Rafter aus der Tiefe noch abzu bekommen. Denn das Problem Claudes ist im wesentlichen ein Kondensationsproblem. Er durch die fortwährende rasche Umkehrung



von Wasser in Dampf und umgekehrt wird die Turbine in Drehung versetzt und demnach überzweigt wieder die eigentlichen Kraftmaschinen anzutreiben.

Um das kalte Wasser nach oben zu bringen, mußte man ein riesiges eisernes Rohr 600 Meter tief ins Meer verketten. Diese gigantische Schlangenschleife hatte einen Durchmesser von mehr als eineinhalb Meter und war zwei Kilometer lang. Sie mußte mächtig aus Hunderten von Einzelteilen zusammengeleitet werden. Die Schwierigkeiten begannen aber erst, als man daran ging, das Rohr ordnungsgemäß ins Meer zu verketten. Der arme Monsieur Claude hatte nämlich alle möglichen Faktoren in seine Rechnung eingerechnet, er hatte nur unglücklicherweise den tiefenverursachten Abzug aller eingeborenen Einboren gegen die europäische Technik vernachlässigt.

Eine schwimmende Schule.



In London wurde eine schwimmende Schule eröffnet. Kinder von Bootsteuten sollen dort durch einen freien besonderen Lebensumständen angepaßten Lehr- und Stundenplan eine einigermassen vollständige Schulausbildung erhalten.

Aus Merseburg.

Vorsicht beim Heizen!

Es ist einmal wieder so weit, so man will oder nicht, im Hause ist es ungemütlich kalt, man muß wieder heizen. Eigentlich eine sehr einfache Sache, und dennoch gibt es beim Anheizen vielfach Fehler durch Raubheißungen, wenn man den Ofen nicht vorher durch einen Fachmann hat inspizieren und reinigen lassen.

Wenn der Schornstein oder der Ofen sonst keine Mängel hat, so entsteht das Einrauchen meistens dadurch, daß die im Schornstein vorhandene Luft dünner ist als die Außenluft. Hierdurch erfolgt eine Behinderung des Schornsteinzugs, welcher sich sehr leicht beheben läßt, wenn man unten im Schornstein nach Leisten des Reintugschiebes ein kleines Lochlein anlegt. In der Regel genügt das Verbrennen von einigen Zeitungen, um die schwere Luft zu beseitigen. Im Feuerlöcher während der Sommermonate mit Papier und sonstigen Leichtarten verstopft, so muß der Inhalt vor dem Anheizen teilweise herausgenommen werden.

Sollte aber die Heißperiode des Ofens in diesem Jahre verjährt worden sein, dann wird es fast die höchste Zeit; sonst können unbedeutliche Unzulänglichkeiten - Explosionen - entstehen, die sehr gefährlich werden können. Auch schornsteinübergangungen durch mangelhaft installierte Defen, z. B. beim Vorhandensein gelagerter Ofenplatten, auseinandergeratenen weiten Ragen in Kachelöfen usw. erfordern in Deutschland alljährlich viele Opfer.

Es will aber richtig bedient und gefüttert werden, sonst macht er keinen Erfolg durch Rauch-Explosionen. Explosionen und schornsteinübergangungen sind nur vermeidbar, wenn:

- 1. die Defen und Herde gut inspiziert gehalten werden,
- 2. die Ofenrostflächen täglich schlaedenei gehalten werden,
- 3. die Ofenzüge nicht verkrust sind,
- 4. die Defen erst ausgeheizt werden, nachdem das Heizmaterial vollständig durchgebrannt ist.

Personalnachrichten.

Die Regierungs-Beauftragten-Ämter der Schilf- und Neute haben die Prüfung für diesen Dienst vor der Prüfungskommission bei der Regierung Merseburg bestanden.

Dem Gewerbesachverwalter Böttcher beim Gewerbeamt Merseburg ist vom 17. Oktober 1930 ab die Stelle eines Hilfsarbeiters beim Gewerbeamt Merseburg übertragen worden.

Gewerbekontrolleur Peters beim Gewerbeamt in Halle ist mit dem 1. November als Gewerbekontrolleur zum Gewerbeamt Dortmund versetzt worden. Der Gewerbekontrolleur Kowalewski ist zum 1. November d. J. vom Gewerbeamt Halle versetzt worden. Sandgachbaummann Brau bei der Landjägerei Wöhlau ist

Wanentig zurückgetreten!

Severing zu seinem Nachfolger ernannt.

Der preussische Innenminister Dr. Wanentig hat dem preussischen Ministerpräsidenten sein Rücktrittsgesuch überreicht. Ministerpräsident Dr. Brauns hat das Rücktrittsgesuch angenommen. Zu seinem Nachfolger ist der Reichs- und Staatsminister a. D. Severing ernannt worden.

231 Tote in Ahlsdorf.

Von zukünftig preussischer Stelle wird die bis Mittwoch 12 Uhr feierliche Zahl der Toten beim Ahlsdorfer Haglund mit 231 angegeben. An diese Zahl eingetragenen sind die in Kranenhäusern verstorbenen.

Die Wahlen mit dem 1. November 1930 als Landjägerei-Inspektionsbeamter nach Torgau versetzt worden. Polizeiobersekretär Niehaus von der Staatlichen Polizeiverwaltung Weiskensfeld ist zur gleichen Verwaltung in Halle versetzt worden.

Der Regierungs-Beauftragte R. Jähnert und der Landesamtmann Bernlein sind ab 1. Januar 1931 auf weitere 4 Jahre zu Weiskensfeld aus der lokalen Verwaltung zum Versorgungsamt Merseburg beauftragt worden.

Wettervorhersage.

Vorausage bis Donnerstagabend: Bei vorwiegend westlichen Winden zeitweise Aufklaren, meist aber stark wolfiges Wetter mit Neigung zu einzelnen leichten Regenschauern, Temperatur langsam sinkend.

Bewusstlos auf der Straße.

Am Dienstagabend wurde ein älterer Mann auf dem Markt von Unvorsichtigen betrunken und wurde bewußtlos. Sicherheitspersonen brachten den Bedauernswerten in seine Wohnung.

Eine Serie von Unfällen.

Zugzusammenstoß auf dem Merseburger Bahnhof.

Am Dienstag nachmittags gegen 16 Uhr fuhr auf Bahnhof Merseburg eine Lokomotive so heftig auf den um 16.02 Uhr von hier nach Halle fahrenden Personenzug 1173 auf, daß 18 Passagiere aus den vorderen Wagen leicht Verletzungen, überwiegend Kopfverletzungen, erlitten. Die meisten Verletzten legten ihre Klage nach Halle fort. Vermittliche Verlesete wurden von Bahnärzten, die in Merseburg und Halle sofort zur Stelle waren, untersucht, soweit erforderlich, behandelt und nach ihren Wohnungen entlassen. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt. Personenzug 1173 erbrachte auf Merseburg 14 Minuten Verspätung, sonst war der Eisenbahnbetrieb nicht gestört.

Sie erfahren von dem Unfall noch folgende Einzelheiten: Die Lokomotive, die den Zusammenstoß verursacht hat, bringt den fahrplanmäßigen, um 15.54 in Merseburg eintreffenden Personenzug von Halle und steht sich dann regelmäßig vor den Zug 16.02, den es nach Halle fährt. Der Unfall war nicht so fatal, daß etwa schwerere Verletzungen zu verzeichnen wären. Blutende Wunden wurden überhaupt nicht festgestellt. Es handelt sich zumeist um Kopfverletzungen, die dadurch entstanden sind, daß die betreffenden Passagiere an den Fensterbänken über im Aufstand saßen, als der Zug nach oben gefahren wurde. Auf Bahnhof Merseburg brachte niemand verbunden zu werden. Die einseitige Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

Motorrad gegen Auto.

Ein Unglücksfall ereignete sich am Dienstag nachmittags an der Ecke Weiskensfelder- und Raumburger Straße. Ein Motorradfahrer, der in die Weiskensfelder Straße einbiegen wollte, wurde von einem Auto, das in Richtung Weiskensfeld fuhr, angefahren. Za der

Kreistag der Kaufmannsgehilfen.

Gegen Lohn- und Gehaltsabbau - Für eine gesunde Wirtschaft.

Die im Kreis Halle des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes anfangsangehören Kaufmannsgehilfen hielten ihren diesjährigen Kreistag in Oberbühlungen ab. Die Sitzung leitete Kreisvorsitzer Mendorf. Halle, der besonders Gauvorsitzer Fejer und die Mitglieder des Ausschusses des Verbandes Feldnerich (H. d. V.) und Böhm e beehrte. Der gedruckt vorliegenden Jahresbericht erläuterte Kreisgeschäftsführer Fejer e n d. Erfreulich sei

die günstige Entwicklung der Mitgliederzahlen.

Auf dem Gebiete der Sozialpolitik hat es Auseinandersetzungen wegen der Zahl der arbeitslos freigegebenen Verkaufsstellen gegeben. Durch die Arbeit des Verbandes ist erreicht, daß in einem Teile dieser Sonntage für die ein Bedürfnis nicht vorhanden werden konnte, nicht mehr freigegeben wurden. Eine lebhaft Ausprache erfolgte der Möglichkeit Berufsfortbildungswesen. In allen Ortsgruppen des Kreises wird die berufliche Fortbildung besonders aufgestellt. Kreisvorsitzer Fejer erklärte, er werde zu dem Thema Sonntagstube. Er teilte mit, daß die Abgeordneten des Preussischen Landtages aufgefordert seien, sich gegen die Verträge des Regierungspräsidenten zu wenden, nach der vor Weiskensfeld nur noch zwei Sonntagstube für den Verkauf freigegeben werden dürfen. Herr Fejer erklärte, die Regierungsvorsitzenden reistigültig ist.

Die Wahlen

brachten die Wiederwahl der Herren Kreisvorsitzer Mendorf, Halle, Kreisbildungsobmann Kurt Lommach, Halle, Kreisgruppenführer Fritz Lennig, Halle, Weiskensfelder Hermann, Eisleben und Paul Krüger, Halle.

Ueber das Thema „Der DVB als Kultur- und Bildungsfortschritt“ sprach Kreisgeschäftsführer Fritz Fejer, der zu a. ausführende. Die deutschen Kaufmannsgehilfen haben durch ihren Zusammenschluß im DVB, einen eigenen Kulturwillen entwickelt. Sie wehrten sich erfolgreich gegen die Abhitten der Sozialdemokratie, die Kaufmannsgehilfen dem Proletariat einzubeziehen. Der Berufsbildung obliegt die Aufgabe, darand zu überwinden, welche Kenntnisse und Fähigkeiten durch den technischen Fortschritt erforderlich sind. Auf dem Gebiete des allgemeinen Bildungswesens stellt sich der Verband die Aufgabe, seinen Mitgliedern die Kenntnisse zu vermitteln, um über berufliche Tätigkeiten hinaus als Staatsbürger im staatlichen Leben führend mitwirken zu können. Durch diese Wirtschaftsunternehmungen sorgt der Verband u. a. dafür, daß das deutsche Volk einmals den Vertriebenen deutschen Kulturgüter dem deutschen Volke erhalten bleibt.

Motorradfahrer noch durch einen Verkehrswagen in seiner Bewegungsfreiheit behindert war, wurde der Zusammenstoß unvermeidlich. Obwohl beide Kraftfahrer die Bremsen in Bewegung gesetzt hatten, war der Zusammenstoß doch noch so fatal, daß das Motorrad mit dem Beiwagen auf die andere Straßenseite geschleudert wurde. Der Soziusfahrer wurde dabei hart gegen die Vordrante geworfen und blieb einige Zeit liegen, jedoch anscheinend ohne ernstlichen Schaden genommen zu haben.

Die gefährliche „Einde“-Ede.

Am Mittwoch morgen gegen 9.35 Uhr ereignete sich an der „Einde“ ein schwerer Unglücksfall. Der Leipziger Omnibusfahrer kam von Bahnhof und wollte die Gotthardstraße entlangfahren. Ein aus Richtung Weiskensfeld kommender Motorradfahrer, der hinter dem Leipziger Omnibus herfuhr, stieß mit einem aus der Hallischen Straße kommenden Verkehrswagen zusammen und wurde zu Boden geworfen. Er lag ihm die erste Hilfe zuteil werden. Das Motorrad wurde schwer beschädigt. Die auf dem Sozius sitzende Beisitzerin des Verleseten trug eine blutende Wunde am Bein davon.

Das Polizeiamt gibt folgende Darstellung des Falles: Ein aus Richtung Weiskensfeld kommender Kraftfahrer fuhr an der „Einde“ entlang und wollte die Gotthardstraße an der Weiskensfelder Straße abbiegen, auf ein Kraftfahrzeug auf. Der Fahrer wurde an Hals und Kopf schwer verletzt. Die Mitfahrerin trug schwere Verletzungen am Bein davon. Ursache des Zusammenstoßes ist die zu geringe Abstände der Kraftfahrers das dem aus Richtung „Einde“ kommenden, in die Gotthardstraße einbiegenden Kraftomnibus nicht auszuweichen vermochte.

Der zertrümmerte Beiwagen.

Am Dienstagabend wurde am Neumarkt (am Parkhaus) ein Motorradfahrer, der auf dem Sozius saß, von einem Auto gerammt. Der Sozius erlitt leichte Verletzungen, doch ist der Materialschaden groß, da der Beiwagen vollständig eingedrückt wurde.

Entschädigung.

Als nächster Tagungsort für den Kreistag wurde Halle gewählt. Die nachstehende die Vortragende, Halle, einbrachte, wurde einstimmig angenommen:

„Der von einer großen Zahl von Vertretern der Kaufmannsgehilfen beauftragte Kreistag des Kreises Halle im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband am 18. Oktober 1930 in Oberbühlungen hielt erneut die dringende Forderung auf Zulassung von Erlösfällen für die Arbeitslosenversicherung in berufshandlicher Selbstverwaltung. Die bisherige hohe Art, finanzielle Schwierigkeiten der Arbeitslosenversicherung einfach durch Beitragsbefreiung von 3 auf 6,5 Prozent zu beheben, darf unter keinen Umständen beibehalten werden. Die Wirtschaftskrise trifft den Kaufmannsgehilfen ganz besonders schwer. Die Beschäftigten, das heißt die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit hat mehren Überforderung der Beiträger keine entprechenden berufsmäßigen Leistungen erbringen können, wird erbittert. Die unbedingt notwendige Reform der Arbeitslosenversicherung ist unumkehrbar schnellstens durchzuführen, da die Arbeitslosenversicherung ein wichtiger Bestandteil der sozialen Versicherungswesen kann nur durch einen organisatorischen Umbau der Arbeitslosenversicherung und eine fortgesetzte Durchführung der Versicherungsprinzipien erreicht werden. Die beschriebenen Mängel der Arbeitslosenversicherung sind für die Arbeitslosenversicherung naturgemäß untragbar und sind in die Arbeitslosenversicherung zu überführen.“

Das Schlusswort sprach Gauvorsitzer Fejer. Der Redner nahm Stellung zu den aktuellen wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen. — Mit einem Hoch auf Stand, Volk und Vaterland schloß Kreisvorsitzer Mendorf am Spätnachmittag den Kreistag.

Kreismissionsfest.

Deidemission war noch vor 50 Jahren eine wenig bekannte Sache kleiner pietistischer Kreise. Sie ist in den letzten Jahrzehnten zur Weltanschauung geworden, an der auch die Deutsche evangelische Mission einen beachtenswerten Anteil hat. Handelt es sich damals um die Befehung einzelner und deren Sammlung zu kleinen christlichen Gemeinden, so handelt es sich jetzt um die Bildung christlicher Volkskirchen in den verschiedensten Weltgegenden, in China, Indien, in der Südsee, in Süd-West-, Ost- und Zentral-Afrika, Volkskirchen, die bemust ein christliches, arbeitsreiches um. Christentum auszubilden, aber ebenso bemust sich mit den verschiedensten Kulturen in Europa und Amerika zusammenzufinden wollen. Und in den nichtchristlichen Völkern ist fast überall die Erkenntnis erwacht, daß nur das Evangelium und das Christentum sie vor dem Untergang bewahren kann, der ihnen Volkstum durch das Verlöschen der unverwundbarsten kulturellen Einflüsse und Zivilisation droht.

Deshalb rufen sie nach Missionen und Lehrern, die ihnen das Evangelium verfügbaren sollen.

Es sind es große und schwere Aufgaben, vor die sich die Mission gestellt sieht, und ernste, verwickelte Probleme, welche sie lösen soll. Es handelt sich hier um eine Entscheidung und Entscheidung von größter Bedeutung für die Zukunft der Menschheit. Wer das Leben der Gegenwart bemust mitleben will, muß auch von der Mission etwas wissen. Wer davon etwas hören möchte, sei hinunter auf das Missionsfest des Kirchenkreises Merseburg, das am nächsten Sonntag in Merseburg gefeiert werden soll. (Siehe Anzeiger.) Treffender ist Missions-

Heute neuer Roman!

direktor D. Knack von der Berliner Missionsgesellschaft, der sowohl die Freipressen im Dom als auch den Hauptmarkt abends im „Strandbühnen“ halten wird. Herr D. Knack hat in den letzten Jahren die Arbeitsfelder der Berliner Mission in China, Ost- und Südamerika sowie auch anstehende Arbeitsgebiete anderer Missionen besucht. Er ist auf diesem Gebiete der besten Sachkenntnis in Deutschland, der die Missionsprobleme von großen Gesichtspunkten her zu betrachten und zu beleuchten versteht, und zugleich ein ausgezeichnete Redner.

Das Thema des Vortrags lautet: „Christentum und Kommunismus in Afrika“.

Die rote Fahne bei der Verfassungsfest.

Im Preussischen Landtag ist folgende Resolution in Frage der deutschen Nationalen Abgeordneten Frau Hertwig, Halle, eingegangen:

Am Abend des 10. August 1930 fand auf dem Schloßhof zu Merseburg eine Verfassungsfest mit Musik, Schloßbeleuchtung und Ansprache des Regierungspräsidenten in Braunsfeld statt. Der durch die Beamten durch Anschlag am schwarzen Brett aufgefordert und durch Zeitungsanzeigen „Jedermann“ eingeladen hatte. Zu der Feier erschienen auch der „Freie Volkshor“ mit seiner roten Fahne und auch Vertretung zwischen zwei Gruppen, die die Partei und den Reichstagen führten. Zahlreiche Bürger der Stadt Merseburg haben sich darüber erträut ausgesprochen, daß bei einer laastlichen oder von der Regierung angeleiteten Feier unter dem Augen des Regierungspräsidenten eine rote Fahne und laud Vertretung zwischen bekannt ist, gezeigt werden konnte, ohne daß die Polizei oder der Regierungspräsident selbst dagegen Einspruch erhoben. Der Regierungspräsident hielt seine Ansprache von einem seiner Dienstwohnung im Schloß aus, hielt die Rede über die Verfassung. Es steht zu befürchten, daß ähnliche Vorkommnisse sich wiederholen. Auch werden kaum mehr Freunde der Verfassungsfestern gewonnen, wenn die rote Fahne dabei in Erscheinung ist. Daß sie als Zeichen des Unfriedens angesehen ist, hat laut Mitteilung des „Tag“ Nr. 240 vom 10. Oktober der Herr Reichsminister Groener inzwischen bestätigt. Er hat auf eine Beschwerde wegen Zurückweisung der roten Fahne durch den Garnisonältesten bei einer Verfassungsfest und Ableitung der Verfassungsfest in den Schloß im Oberbühlungen dem Landtagspräsidenten recht gegeben, die Beteiligung in der Sozialdemokratischen Jugend mitgearbeiteten roten Fahne verlangt hatte, weil dadurch die Veranstaltung einen parteipolitischen Einschlag erhalte. So sehr die klare Stellungnahme der Regierung ist, so sehr ist es notwendig auszuwirken, wenn sich die preussische Staatsregierung dahinter stellt.

Ich frage daher: Ist das Staatsministerium gemäß, von allen amtlichen Veranstaltungen oder Feiern durch Vertagung die rote Fahne des Unfriedens auszuschließen?“

Vom Wochenmarkt.

Der heutige Wochenmarkt brachte ein reiches Angebot von Wein. Man erhielt einen 4 Pfund zu 1 Mark. Die übrigen Preise waren für:

- Butter 90-100; Eier 15-16; Rind 10; Schwein 30; Hahn 40; Hühner 40; Schaf 40; Kalb 50-55; Pflaumen 45; Kartoffeln 10; Bohnen 50-55; Äpfel 10; Tomaten 20 bis 25; Zwiebeln 10 Pfund 60 Pfennig; Äpfel 20 bis 40; Birnen 15-40; Pfefferlinge 80-90; Rottkohl 10; Wirsing 10; Spinat 3 Pf. 20; Blumen 15-25; Rosenkohl 45; Sellerie 15 bis 20; Rhabarber 30; Sellerie 30; Bohnen 50 bis 60; Zeeaal 50; Frit 70; Preiselb. und Wurkwaren; Schweinefleisch 110 bis 140; Rindfleisch 110; Rindfleisch 110-140; Hammelfleisch 130-140; Rot- und Leberwurst 140-150. (Alles in Pfennigen.)

Die Säuberungsfaktion der Parteiverwaltung.

Trotz des mit Macht beginnenden Herbstes ist die Parteiverwaltung immer bemüht, die Anlagen in besser Ordnung zu halten. Dies wollen wir wieder im nächsten Stadtpart. Die Säuberung der Stadt ist ein sehr wichtiges Thema; das Gras war weit in den

Aus der Heimat

Das Opfer eines Kuppelstiches

Nach 400 Strafe für schließliche Einnahme. Apolda. Vor dem Apoldaer Schöffengericht hatte sich der Naturheilkundige Heinrich aus Apolda wegen schließlicher Lösung zu verantworten. Dankschuld hatte die Frau des Landwirts Emil Brömmann aus Zornitz...

Neun Scheunen gehen in Flammen auf

Das Wert von Brandstiftern. Duderstadt. Nachts brannte in der Unterhinterstraße, in der Nähe des berühmten Bäckereis mit der gemauerten Spitze, eine Scheune. Das Feuer griff schnell um sich, so daß in kurzer Zeit acht weitere Scheunen...

einem 70 Meter tiefen Bohrloch, das im Brunnenstein steht, gefördert. Die Pumpen wurden von der Firma Weisse & Wronski geliefert. Das Bohrwasser wird durch eine Entschlackungs- und eine offene Gefäßreinigungsanlage als Trinkwasser aufbereitet und durch die Retinawasserpumpe dem Hochbehälter zugeleitet. Die Ertragsfähigkeit des Brunnens wurde durch einen längeren Pumpenversuch in weit höherem Maße als nötig festgestellt.

Castauto unter dem Zuge.

Drei Frauen verlegt. Magdeburg. Am Bahnübergang auf der Colbitzer Chaussee (Bezirk Magdeburg) wurde ein von einer Frau gelenkter Castauto von einem Leuzung der Zuckerfabrik Bolmrisch erwischt, etwa 50 Meter weit mitgeschleift und förmlich durchschnitten. Der Vorderteil des Castautos, in dem sich die Fahrerin, Frau Krauß, und die 85 Jahre alte Frau Gildenpenning als Colbitz befanden, geriet unter die Lokomotive und wurde vollständig auseinandergerissen.

Brand einer Branerzineberlage.

Goldberg (Kreis Osterburg). Aus unbekannter Ursache entzünd auf dem Grundstück der Sanatoriumsleiter ein Feuer. Durch den heranziehenden Wind breitete sich der Brand über große Flächen aus, so daß der gesamte Gebäudekomplex in kurzer Zeit in Flammenmeer überfiel. Der sofort eingeschickte Feuerwehr war es gerade noch möglich, einen Teil des Inventars zu retten. Das Gebäude, in dem der Brand entzündet wurde, ist bis auf die Grundmauern zerstört worden.

Die Oberpostdirektion im neuen Heim.

Erfurt. In Anwesenheit des gesamten Personals der Vorhänge von der Personalverteilung und der Vorhänge der Erziehungsdirektion veranlaßt man sich in dem neuen Erfurter Oberpostdirektionsgebäude, um es seiner Bestimmung zu übergeben. Der Leiter des Neubaus, Postbaurat Vitzke, übergab das Haus dem Präsidenten der Oberpostdirektion, Präsident Große sprach allen an dem Bau Beteiligten, vor allem aber dem Reichspostminister und dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost für die Schaffung der neuen Arbeitsstätte den Dank aus und wies besonders auf die bemerkenswerte Formgebung des Neubaus und der Einrichtung hin.

Schöne weiße Zähne.

Man muss große Anstrengung und große Geduld haben, um die Chlorodont-Zähne zu übermitteln. Sie sind schön, Chlorodont hat kein Bleichen und wird ob dem bleichen weissen Zahne oft beneidet, die sie leisten können und die höchste Weichheit über Chlorodont-Zähne erreicht haben. Chlorodont-Zähne sind die besten Chlorodont-Zähne, die es gibt, und welche jeden Erfolg sicher bringen. (Werbesprecher!)

Amateur-Defektive

Roman von Walter Rosen. Copyright by Hoffmann Verlag G. m. b. H., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 92, 1.

Wieder einmal verlor der Kapitän von 'Migano' Kapitän Jens Mertens spürte das eigenartige Verhalten. Das ihm jedesmal die Lungen wehtete, wenn das letzte Bisschen von Europa sich in die graue Unendlichkeit des Atlantik auflöste. In der Nordsee, im Kanal, hatte der Kapitän dem strammten Zwanzigtausend-Lotter zu schaffen gemacht. Jetzt lag die Zone der Frühlingslaunen über dem Meer. Heute würde man zum ersten Male auf dieser Fahrt am Kapitanatlich präsidieren. Jens Mertens wollte das zu schätzen. Er kam nicht von der Kommandobrücke, solange die Fahrt nicht im Ziel war. Kapitän er's verantworten, seinen Kommandanten im Zweifelsfall einschießen, denn fang für ihn das Leben an. Er war schon in den Jahren, in denen auch der ferngelaute Mann anfangen soll, bei Tafel- und Becherfreunden einige Selbstbeherrschung zu üben. In der guten Stunde seiner Reaktionsfähigkeit prägte unter Glas und Rahmen Silberfranz und Silberkränchen. Ihm, sein Vorgesetzter, die Suche die Reaktionsfähigkeit. Das Haus war leuchten, der Reaktionsfähigkeit. Bettend machte eben seine erste Beobachtung. Das alles hinderte nicht, daß Kapitän Mertens den Wein, den Kapitän und die Frauen verehrte. Er verabschiedete sich vom Ersten Offizier mit dem Namen, vermissten Kapitän, dessen Sinn Herr Martin Entschlage ohne Worte verstand: So, mein Vorgesetzter, mein Vorgesetzter.

Engelsteife Güterwagen.

Notfeste. Am Montagvormittag engelsteifen auf dem hiesigen Bahnhof infolge falscher Weichenstellung drei Güterwagen, wobei zwei Wagen, die auf dem letzten Gleis standen, mitgenommen wurden. Die Ueberlagerung zertrümmerte. Ein Hilfszug aus Witten war in kurzer Zeit zur Stelle.

Strafe für einen roten Maulhelden.

Almenau. Vor dem Schöffengericht stand der Vagabund des Konsumvereins zu Almenau bei Großbretleben wegen öffentlicher Beschimpfung des hiesigen Staatsministers Dr. Reich. Er war im Almenau am 13. Februar d. J. den Staatsminister durch folgende Bemerkungen beleidigt zu haben:

Nicht befristigt.

Solmsweide. In unserer Gemeinde wurde als neuer Gemeindevorsteher der Gemeindevorsteher V. Steinweg aus Dörsdorf, der der SPD angehört, gewählt. Die Bekämpfung von Steuermisständen als Vorzieher von Solmsweide ist jetzt verlegt worden. Es muß deshalb zu einer Neuwahl geschritten werden.

Einweihung des Gruppenwasserturmes.

Reichensheimbach, Rügenbrunn-Preitz, Pleberz. Am 19. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, veranlaßten sich viele Einwohner obengenannter Gemeinden in der Nähe der Rügenbrunn-Preitz, die drei Gemeinden mit Wasser versorgen soll, feierliche Einweihung des Wasserturmes. Die Arbeiten der Wasserturme der Gemeindevorstellungen waren ebenfalls durchgeführt. Eingeleitet wurde die Weihe durch den Zweidirektionsvorsitzenden, Herrn Gutsbeffer-Verband, Pleberz. Er sprach allen denen, die

Amateur-Defektive

Amateur-Defektive. In diesem geschriebenen Augenblick bemerkte der Kapitän, daß der Funkschiff der Treppe zur Kommandobrücke hinauffloß. Er hatte sein ferretisches Dienstgeschick angeleitet. Ueberlegte dem Kapitän den beiden eingegangenen Funksprüche:

Berlin, 22. 4. 29. carlton hotel hier amerikanische ebepan um millionenwertigen juncosn bestofsen hier verumlicht hoch sileno verdächtigt her, amliche halfte element prachegamot eintragung hotel bankler alons löstmann frankfurtmain beobachtet passagiere macht fahrscheinplatt neu vor auf eventuell verdächtige spreeds verhoftung aufmerksam bedienung für erzeugung mit raus zwanzigtausend ohne ledstausend polizeipräsidium.

Das Kapitän ertes Empfinden war ein hartes Unbehagen über geistige Gemüthslosigkeit. Es war natürlich nicht das erstemal, daß bei vollbesetzten Schiff unter den furchtschwebend Passagieren der eine oder andere war, auf den im Zusammenhang mit irrendemem Paragrafen der Strafsache gefahret wurde. So etwas ergab heils recht ärgerliche Schwierigkeiten.

Kapitän Mertens legte den Finger auf den Mund. Der junge Funke verstand. Der Kapitän stieg in seine bespannten Wohnräume hinunter. Während er sich anstellte, übernahm er die Lage.

Ueber die Frage der Behandlung solcher Zwischenfälle berichtigte theoretisch wohl Klarheit. Zwischen den deutschen Reichs- und Sachbesorgenden und den deutschen Schiffs-

fahrts-Beobachtern hatten in den Jahren 1911 und 1912 längere Verhandlungen stattgefunden. Es war schließlich anerkannt worden, daß der Kapitän eines in Fahrt befindlichen Schiffes weder verpflichtet noch aus nur berechtigt ist, etwaigen Fahndungsgelunden der Heimatbehörden zu entsprechen und so sich als deren Hilfsorgan zu betätigen. Es blieb den deutschen Fahndungsbehörden überlassen, etwaige ausländische Polizeigelunde um etwas vernünftige Vorschriften zu ersuchen. Man hatte sich dafür verpflichtet, daß die Beobachter ihre Kapitäne anweisen sollten, die ausländischen Hafenpolizeibehörden auf eventuelle Befehldigkeit aufmerksam zu machen, damit sie in der Lage wären, solche Erfunden der deutschen Behörden vor der Landung der Passagiere an Bord auszuführen.

Immerhin ergab sich aus diesen Ermahnungen mittelbar die Verpflichtung des Kapitäns, etwaige Fahndungsgelunden der deutschen Behörden nach Kräften zu unterstützen.

Möglichst wenige Mitwirkende! Die Aufgabe erfordert ein ungewöhnliches Maß an Takt, Schärffinn, Beobachtungsgabe, Einbildung und Feingehör. Es war dem Oberkreuzer, Der aber ist unerschrocken.

Nach einigen Minuten fand Herr Valentin Klamoff vor seinem Chef, Er dessen ganze Erkenntnis vom Kopf bis zu den Füßen auf den Eindruck eines perfekten Gentleman stiftete war.

„Wie sieht's aus da unten?“ fragte der Kapitän. „Haben die Damen das Gesichtchen im Kanal einigermaßen überstanden?“ „Erfreulich fällt mir“, schmunzelte Herr Klamoff. „Wenn's so beschickt, kommt Leben in die Bude.“ „Sehen Sie.“ Herr Klamoff war, wie sein Chef, ein

Am Freitag für erwiesen an und verurteilt ist kostenpflichtig zu einem Monat Gefängnis.

Feuertalarin stört die Kirmeesfeier.

Eschwege. Einem Schadenfeuer von beträchtlichem Umfang fielen am Kirmeesfest die gesamten Wirtschaftsgelände des Bahnhofs in diesem Gebiets im benachbarten Niederhofhausen zum Opfer. Den Feuerangehen, besonders der Buntfärberei Motorpresse, gelang es, den Brand zu lokalisieren, kurz bevor völliger Wasseranfang eintrat. Das Vieh wurde gerettet. Offenbar liegt Brandstiftung vor. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Brand einer Branerzineberlage.

Goldberg (Kreis Osterburg). Aus unbekannter Ursache entzünd auf dem Grundstück der Sanatoriumsleiter ein Feuer. Durch den heranziehenden Wind breitete sich der Brand über große Flächen aus, so daß der gesamte Gebäudekomplex in kurzer Zeit in Flammenmeer überfiel. Der sofort eingeschickte Feuerwehr war es gerade noch möglich, einen Teil des Inventars zu retten. Das Gebäude, in dem der Brand entzündet wurde, ist bis auf die Grundmauern zerstört worden.

Anziehen der Schweinepreise.

Buffkath. Ein so rascher Umlauf der zum Monatsfeinmarkt angefahrenen 130 Schweine wie diesmal ist wohl kaum einmal erfolgt. Eine Viertelstunde nach Eröffnung des Marktes war alles verkauft. Infolge der überaus starken Nachfrage zogen die Preise nicht unerheblich an, denn unter 30 M. war kein Paar zu haben. Bessere Paare kostete 40-42 M.

zum Gelingen des Werkes beizutragen haben.

seinen herzlichsten Dank aus. Besonders Dank sollte er dem ebenfalls anwesenden Landrat Dr. Wandersleb für seine aufopferungsvolle Tätigkeit, denn ohne ihn wäre die Wasserleitung nicht zustande gekommen. Nach ihm ergriff Herr Landrat Dr. Wandersleb das Wort. In seiner Rede betonte er, daß er sich oft die erste Frage vorzulegen hätte, ob in dieser ersten und jüngeren Zeit die so großen und kostspieligen Werk für die Gemeinden durchführbar sei. Er schrieb es vor allem der zähen Ausdauer der Gemeindevorretreter und des Zweidirektionsvorretreter und des Zweidirektionsvorretreter zu, daß man heute diesen Tag feiern könne. In demselben Worte ging er auf die Verhandlungen mit dem Gemeindevorretreter ein, die er mit dem Gemeindevorretreter geführt hat, ein und deutete an, welche wichtigen Vorgesetzte ausgesprochen wären, ehe man zum Bau hätte übergehen können. Auch auf die Kopienanlage ging er ein und stellte mit dem Bau nicht wie in den meisten anderen Fällen den Vorkursplan überarbeiten hätten, sondern ihn noch lange nicht erledigt hätte. Die Wasserwerksübergabe geschah durch den Leiter der gelamten Bauanstalt, Herr W. Schaubert, Wittenfeld. Ein Vertreter der Landratskommissioner aus einem geschäftlichen Ueberblick über die Entstehung des Gruppenwasserturmes. Das Werk umfaßt ein Pumpenhaus, einen Hochbehälter von 300 cbm und 11000 laufende Meter zu und Ersteinrichtung, 40 Meter Hydranten und 250 Hausanschlüsse. Der Wertesdruck bei Feuergefahr beträgt je nach der Höhenlage des Hydranten 3,5 bis 6 Atmosphären.

Zum Pumpenhaus gehören eine Hoch- und eine Retinawasserpumpe von je 20 cbm stündlicher Leistung. Das Wasser wird aus

festbesetzter Grantoff. Er versagte keine Miene - nur daß sich bei den letzten Worten des Funkspruches seine Brauen sekundenlang bis zur Stirnmitte hoben.

„Wenn der Kerl wirklich an Bord ist, wird er gefahrn.“ „Die Passagierliste?“ „Als ob eine Ahnung gehabt hätte. Hier.“

„Es ist natürlich nicht ohne weiteres gesagt.“ überlegte der Kapitän, „daß der Funkenbesitzer in der ersten Klasse zu suchen ist.“

Der Klamoff laun Sekundenlang. „Die Raht läßt das Maulen nicht, Herr Kapitän. Ein Götterbild wird doch nicht zehn Tage Vorliebchen unruhig lassen.“

„Jedenfalls wollen wir das mal zunächst annehmen. Wer ist im Betrach?“ „Das Signalment ist ein bisschen - elastisch“, riefte der Oberkreuzer. „Mensch - ist an solchen Gefährten selten schickwaden. Sehr elegant - sind unsere Erklärer in der Regel. Sprachgewandt - auch seine Zellenheit. Mittelgroß - ja, was macht man damit?“

„Wenigstens die Meilen und die Marfke bleiben aus.“ „Zweite Hälfte Dreißiger - läuftst auch oft.“ „Immerhin... Wieviel Herren in erster Klasse?“ „Gunderfünfundachtzig.“ „Wie fangen wir mal an zunächst diejenigen auszufahren, die auf keinen Fall in Betracht kommen.“

Dies Verfahren wurde durchgeführt, Grantoffe und Knaben ausgeschieden. Dann die Abblatblatten, ein paar weiblichste Magagnen, ein berühmter österreichischer Kapellmeister, ein Kreisbogen, ein sehr

h. der sel- auf dem ber den and per- e re fien we- abt das per- jen den auf- gs der da- von man- erga- dem der der des tre- fisch- nd rich- fient rahe ends- mm- find- ber- e- stors- bes- ang- ober- Schrift- zu die in der- noch- über- offen- w. Kon- zorien- den- in- infim- hakt- zum- 22. rauen- Wit- Me. 2. nach- vren- berge- Rame- Gese- nant- ablen- on je- jün- ert. Bläse, u des- vren- Um- fische- über- Bläse- e hat- e fähig- selber- schier- maß- Der- abar- Witt- Bläse- a der- mers- Witt- enten- e die- e hat- lieber- Daffe- burger- G. in- orthlich- für- mit- bft

